

RSHA

✓
✓
4/33

Mr. 33

Centered

1

EP-Korrespondenten Hermann Rosprich.

Die Volksstimmung in Italien.

Rech., Frankfurt/M., Mitte Mai 1941.

Schon zu den Zeiten, da die italienische Offensive in Nordafrika noch mit Erfolg auf ägyptischem Boden rollte, wurde mir von einem italienischen Kenner der afrikanischen Verhältnisse gesagt, das Unternehmen könne nicht gut ausgehen, es mangelt an Nachschub, da der Transport über das Mittelmeer überaus schwierig sei. Sogar Lebensmittel seien in Nordafrika sehr knapp. In einem Pressevortrag eines Kolonialfachverständigen - natürlich nur für die deutschen Kollegen - wurde beim Stocken der Offensive darauf verwiesen, dass die Organisierung der rückwärtigen Verbindungen, Strassen- und Wasserstellenanlage, die weitere Ausnützung des Anfangserfolges zunächst verzögerte. In unterrichteten Kreisen herrschte also von vornherein keine sehr zuversichtliche Stimmung und Auffassung. Ebenso war es hinsichtlich der Lage Ostafrikas, als sich später, nachdem der rasche Durchstoss durch Britisch-Somaliland zunächst grosse Begeisterung ausgelöst hatte, zeigte, dass der Engländer mit überlegenen Kräften gegen die ganz auf sich allein gestellte italienische Kolonialtruppe in Ostafrika zu drücken begann. Man gab uns Deutschen gegenüber ganz offen zu, dass man wohl bei Keren zuerst mit einem hartnäckigen italienischen Widerstand rechnen könne, nicht aber im Süden, wo von Mogadiscio her ein rascher englischer Vormarsch im Gange war. Zuletzt wurde sich der italienische Widerstand auf den Hochflächen einnisten müssen, um dort den Gegner Stück für Stück das Terrain streitig zu machen.

Für unterrichtete Kreise kam also der Rückschlag in Nord- wie in Ostafrika keineswegs unerwartet. Immerhin drückten die Ereignisse in Libyen die Stimmung des Volkes sehr nieder. Zumal eine breite Volksmasse durch die Verluste unmittelbar berührt wurde und lange in Ungewissheit über das Schicksal der Angehörigen blieb, die in Gefangenschaft geraten waren. Selbst im engsten Bekanntenkreise traf man immer wieder Leute an, die ihre Angehörigen an der libyschen Front wussten und nichts von ihnen hörten. Der ganze Umfang der Katastrophe wurde dem italienischen Volke nicht auf einmal mitgeteilt, sondern bei der Veröffentlichung der Verluste hiess es zunächst, dass infolge des Mangels an zuverlässigen Unterlagen die Angaben nur unvollständig sein könnten.

Folgt Blatt 2.

In der Tat ist soeben erst in der letzten Verlustbekanntgabe (vom April) eine massive Zahl von Vermissten genannt worden, die, wie es heisst, nicht nur die Verluste des vergangenen Monats sondern auch die früher noch nicht belegten erfasst. Während der Rückschlag in Nordafrika dadurch besonders drückte, daß er den Massen unerwartet kam, wurden die Ereignisse in Ostafrika nach der ersten Überraschung mit einer gewissen Gelassenheit hingenommen. Man zeigte auch einen gewissen Stolz darüber, dass sich eine Handvoll Menschen auf verlorenem Posten allen Erwartungen des zahlenmässig überlegenen Gegners zum Trotz so zäh hält.

Der Rückschlag an der griechisch-albanischen Front hatte nicht ganz die persönliche Breitenwirkung wie der in Nordafrika, weil die Verluste an Menschen verhältnismässig gering waren. Immerhin löste der Rückschlag an dieser Front die grösste Enttäuschung und Misstimmung aus, da man die erhoffte und presse-mässig auch in Aussicht gestellte Erhebung der Spiroten nicht erlebte und der als " greco " (Griechlein) verächtlich gemachte Gegner nicht nur keinen Widerstand leistete sondern sogar zum erfolgreichen Gegenangriff überging. In weiten Kreisen des Volkes gibt man der ungenügenden Vorbereitung die Schuld am Pehlachlag des Unternehmens. Die überaus zahlreichen Ausfälle durch Erfrierungen - in Lazarett " Principe di Piemonte " in Rom waren 50% der Insassen Soldaten mit Erfrierungen- und die von Volke unter Führung der Partei durchgeführte Wollschensammlung scheinen der erwähnten Ansicht zumindestens auf dem Gebiete der Bekleidung recht zu geben. Schon mitten im Frühjahr konnte ich in einem Wollgeschäft sehen, wie man dort wollene Unterwäsche für die Front maschinell strickte!

Der Mangel an geeigneter Kleidung wie an modernen Kampfaffen wird

aus dem Vorhandensein der " mangiatori " (Esser) erklärt, solcher Leute nämlich, die sich an Staatslieferungen gesund machen. Es sei leider so, dass viele Männer auf leitenden Posten es verstünden, sich reich zu machen. Das System der " Wachablösung " steuere diesem Ziel nicht, sondern bringe vielmehr immer wieder neue " mangiatori " an die Futterkrippe, nachdem die anderen sich schon gemästet haben. In diesem Zusammenhang fallen auch Namen wie Ciano, der keine hohe Wertschätzung geniesst, ja, von dem man mit zügelicher Verachtung spricht. Die Politik mache seine Gattin, heisst es. Von Balbo sagt man, derjenige, der in damals über Libyen abgeschossen habe - ital. Plak habe dem Vaterlande einen grossen Dienst erwiesen. Balbo habe sich selber sehr reich gemacht und alle guten Pfründen in Libyen an seine Sippe verteilt.

 Folgt Blatt 3.

107

Die Kritik, die viel geübt wird, richtet sich nicht gegen den Duce, sondern gegen die Männer um ihn, die er nicht mit gleich glücklicher Hand gewählt habe wie der Führer. Verzeichnet werden muss jedoch das Gerücht von einem Nervenzusammenbruch des Duce, den er unter dem Eindruck der Rückschläge erlitten hätte. Er hätte sich, so sagt man, weinend vor seiner Freundin - einer Arztochter - auf die Knie geworfen

In Hinblick auf Deutschland sah man wohl in verantwortlichen Kreisen mit einem gewissen Neid auf den erfolgreicheren Partner. "Wir sind dazu da, immer nur die Schläge einzustecken" soll Marchese Japomazza vom Propagandaministerium gesagt haben. In positiverer Form wurde dieser Tenor auch von der italienischen Presse vorgetragen. Insbesondere Gayda stimmte seine gesamten Bemühungen zur Hochhaltung der Volksmoral auf diese Note ab. Es sei Italiens Aufgabe, durchzuhalten, bis sich auch auf den italienischen Kriegsschauplätzen die grosse Wandlung einstelle. In den dann folgenden Siegen der Deutschen auf dem Balkan und dem Wanken der den Italienern gegenüberstehenden griechischen Front wie auch in dem Vormarsch in Afrika erblickt Italiens Presse dann auch folgerichtig den Lohn für dieses "tenere duro" (durchhalten.) Im übrigen erscheint es dem Beobachter aber doch sehr beachtlich, wie zäh sich die italienische Volkstimmung doch gegenüber den Erschütterungen gezeigt hat, von denen die Engländer den Zusammenbruch des einen Achsenpartners erwarteten.

Neben der Presse war es natürlich die Partei, die in unzähligen Versammlungen an die Männer und Frauen heranging und ihnen Mut einflusste. Die Rückwirkungen dieser Propaganda konnte man insofern spüren, als der kleine Parteilgenosse auch in den düstersten Tagen die Hoffnung nicht verloren hatte - meist mit dem Unterton, unser deutscher Verbündeter lässt uns nicht im Stich! Durch Wandzeitungen, ähnlich denen der NSDAP, die sehr viel beachtet wurden und gut waren, sprach die Volkführung auch wirksam zu den Aussenseitern, die anders nicht zu erfassen gewesen wären.

Die deutschen Siege und Italiens Anteil am Gesamterfolg haben jetzt die Volkstimmung sehr aufgepulvert. Der "man of the street" erkennt dabei dankbar die deutsche Leistung an und drückt bei jeder Möglichkeit seine kameradschaftliche Verbundenheit dem Deutschen gegenüber aus. Die Bewunderung für den "grossen Verbündeten" kennt keine Grenzen und man gibt seine Überlegenheit heidlos und gern zu. Man verweist dabei aber auch nachdrücklich auf die besseren wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen Deutschlands. Die Qualität des deutschen Soldaten wird als Selbstverständlichkeit hingenommen, ebenso die bessere Führung. An der Qualität des italienischen Soldaten lässt der Italiener auch nicht rütteln, kritisiert aber gern die höhere Führung und die für die Vorbereitung verantwortlichen Stellen. Man spricht dabei auch von einem Gegeneinander von Partei und Wehrmacht. Die Partei habe entgegen den Ratschlägen der militärischen Führung Prestigeerfolge gesucht und daher die Rückschläge verschuldet.

Folgt Blatt 4.

108

Dem deutschen Soldaten begegnet im italienischen Volke stets die grösste Herzlichkeit und Bewunderung. Schon der einfache Mann wird oft für einen Offizier gehalten. Scherzweise wurde gemässert: "Ihr habt uns ja Eure besten Männer hergeschickt". Eine Äusserung verdient in diesem Zusammenhang verzeichnet zu werden: Deutschland besetze mit seinen Soldaten Italien auf kaltem Wege'

Auffällig ist im römischen Strassenbild, dass dort noch viele junge Männer anzutreffen sind, die in Deutschland längst Soldat waren. Vom italienischen Soldaten selber ist darüber geklagt worden, zusal das Land einseitig die Last der Einberufungen zu tragen haben soll, und manchmal wurde auch schon der Wunsch ausgesprochen, es möchten Bomben auf die Via Nazionale fallen, damit diesen Herrschaften der Ernst des Krieges zum Bewusstsein käme. Die faschistische Universitätsjugend hat sich mit grossen Kundgebungen zum Heeresdienst gemeldet, andererseits aber führen die Italiener wieder Klage darüber, dass viele junge Männer bei ihrer Einberufung alles versuchen, um irgendwie reklamiert zu werden. Demgegenüber stehen die alten Männer der Partei, die nach Teilnahme an Äthiopien- und Spanienfeldzug auch jetzt wieder freiwillig dabei sind.

Die Versorgungslage Italiens mag dem Ausländer auf den ersten Blick hin noch überaus günstig erscheinen. Das ist aber nur zu einem Teil so. Teigwaren, das Volksernährungsmittel, sind auf 600 gr je Kopf und Monat rationiert (Quote für Rom). Damit ist die gesamte Küchendisposition über den Haufen geworfen. Hart empfinden wird auch die scharfe Rationierung des Oels, da die italienische Küche ja alles mit Oel ansucht und von Oel sogar zum Brotaufstrich der Butter verzicht. Beim Fleischkauf - nur an den Wochenendtagen - muss man schon sehr anstehen, um seine 100 gr je Kopf zu erhalten -- die aber keineswegs garantierter Anspruch sind. Zu Anfang des Winter wurden auch lange Schlangen vor den Kohlenläden gebildet, wo es nur noch in geringen Mengen die Holzkohle, den Universalbrennstoff für Heizung und Küche gab. Zusammen mit einer allgemeinen Verteuerung der Preise für Gemüse usw. wird der Mangel an Oel an bittersten beklagt. Für beides wird übrigens manchmal die Ausfuhr nach Deutschland verantwortlich gemacht.

Folgt Blatt 5.

Die Preissteigerungen in Italien, die auf allen Gebieten bemerkbar sind, wirken stark als Rationierungsfaktor. Die kleinen und mittleren Einkommen werden mehr und mehr von der Nachfrage ausgeschaltet, so dass für Textilien, Schuhe u.ä. einfach kein Kartensystem notwendig wird. Durch Einführung von Ministerial-Typen von Schuhen will man zu einem "billigen Preise" Schuhe für das Volk sicher stellen, doch sind diese ministeriellen Typen immer noch teurer als in Deutschland ein mittlerer Markenschuh. Im übrigen aber scheidet sich der Italiener ganz gut in die nun einmal kriegsbedingten Notwendigkeiten hineingefunden zu haben, die er vielleicht auch dank einer besonderen Veranlagung, die z.B. einen Haastertrieb als Massenerscheinung nicht aufkommen lässt, garnicht so arg empfindet wie der vorsorglichere Deutsche.

Und schliesslich hat der Italiener ein Ventil für etwaige Misstimmung: Hass und Schadenfreude, wenn er an England denkt. Die deutschen Bomben, die über London niedergehen, sind ein Lieblingsthema der Phantasie der politischen Witzblattzeichner. Als sich im Dezember in meiner Begleitung zum ersten Male deutsche Kampfflüger in einer römischen Gastwirtschaft zeigten, mussten sie einem sich rasch um unseren Tisch sammelnden begierigen Publikum von ihren Flügen gegen England berichten. Diese Einstellung findet bis in die Schaufensterauslagen ihren Ausdruck: Ein Klempner hängt in sein Schaufenster mit "sanitären Anlagen" eine unzweideutige Zeichnung vom König Georg auf dem "Thronchen", mit der Unterschrift: "Hoflieferant S.M. des Königs von England!"

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

110
Italien, den 10. Mai 1941.

Zur Geschichte des italienisch-griechischen Konfliktes.

Deutschland hatte die italienischen Absichten, mit Hilfe des wieder-
ausgegrabenen, bereits halbvergessenen Banditen Daut Hodscha schon
im Sommer 1939 gegen Griechenland vorzugehen, verhindern können.
Im Oktober 1940 hat Italien jedoch, ohne Deutschland zu fragen,
gehandelt.

Die sich bei einem Besuch des albanischen Kriegsschauplatzes auf-
drängenden Eindrücke verstärken die früher wiederholt verlauteten
Vermutungen, dass dieser Krieg ein reines Privatunternehmen Cianos
war, der fest überzeugt war (oder überzeugt sein wollte), dass die
Griechen keinen Widerstand leisten würden. Die Albaner haben sich
damals alle mehr oder weniger deutlich dagegen ausgesprochen, ins-
besondere alle albanischen Minister. So auch der mit Ciano aus
den Anfängen seiner diplomatischen Karriere als Attaché bei der
Botschaft beim Heiligen Stuhl befreundete Mboria (jetzt Chef des
albanischen Fascio), was Ciano veranlasste, ihm "Verrat" vorzu-
werfen. In Tirana ist man auch der Überzeugung, dass der Gesandte
Grazzi in Athen damals zutreffend berichtet habe. Dagegen soll
General Gabrielli, der Chef des Militärkabinetts des Generalstatt-
halters, den Krieg befürwortet haben.

Das Verhalten der Italiener, insbesondere die Propaganda mit Daut
Hodscha, hatte die Griechen bereits seit dem Sommer auf die italie-
nischen Pläne aufmerksam gemacht; die verständliche Antwort waren
Truppenkonzentrationen in Mazedonien. Eine plausible Erklärung
dafür, dass die Italiener ein Ultimatum stellen, während sie militä-
risch überhaupt nicht vorbereitet waren (und die drei in Frage
kommenden Häfen einen täglichen Umschlag von 1500 t hatten), kann
niemand geben. Die Behauptung, die Griechen hätten einen Angriff
geplant und Italien hätte dem zuvorkommen müssen, die vom General-
stabsoberst Bitocco gegeben wurde, ist unlogisch. Für das Ausmass
des italienischen Rückzuges November-Mitte Januar können wohl
folgende Gründe angeführt werden: 1.) Es war ein Fehler, mit so
schwachen und so schlecht ausgerüsteten Kräften überhaupt einen
Vorstoss nach Kalibaki zu unternehmen. 2.) Die militärische Lei-
stungsfähigkeit der Griechen war zugegebenermassen für die Italiener
eine Überraschung. 3.) Die Griechen haben hinter den italienischen

Linien geschickt einen Bandenkrieg organisiert und grosse Verwirrung gestiftet. 4.) Artilleristisch sind die Griechen bis in den April überlegen geblieben. Ihre 15.2 cm-Geschütze waren den etwa gleichstarken italienischen an Reichweite um mehrere Kilometer überlegen. (Grössere Kaliber sind überhaupt nicht eingesetzt worden.)

Der erschütternde Eindruck des albanischen Kriegsschauplatzes ist, dass hier Menschenleben das fehlende Material ersetzen mussten. Hier ist ein Stellungskrieg wie im Weltkrieg geführt worden. Allein für das 8. Armeekorps wurde ein Gesamtverlust von 30 000 Mann genannt, und auf dem 15 km langen Abschnitt bei der Höhe 731 nördlich Klissura sollen 15 000 Mann, davon 7-800 Offiziere (allein 19 Regimentskommandeure) getötet oder verwundet worden sein. Das Lazarett Berat hat unter 33 000 Eingelieferten über 5000 Fälle von Erfrierungen zu verzeichnen gehabt.

Die während der Anwesenheit Mussolinis unternommene Offensive im März wird nachträglich als "Entlastungstoss" - in der Presse wird sie überhaupt nicht erwähnt - bezeichnet. In Wirklichkeit sollte damals ein Durchbruch erzwungen werden. Wie man aus der Statistik des Lazarettes Berat ersehen konnte, ist dort gerade am 12. und 16. März die grösste Zahl der Einlieferungen erreicht worden - höher als in den Tagen der Apriloffensive.

Eine Fülle von Beobachtungen führte zu dem Schluss, dass ohne die deutschen Siege in Mazedonien und Nordgriechenland die Italiener allein nicht in der Lage gewesen wären, die Griechen aus Albanien zu vertreiben. Sie haben ja nicht einmal auf ihrem Vormarsch im April eine wesentliche Anzahl von Gefangenen machen können. Wie nachträglich verlautet, sind die deutschen Truppen nicht nur bis Debar und Struga, sondern auch bis Bilishte-Ponte Perati vorge- drungen. Die italienischen Versuche, dies zu verschleiern, haben sehr peinlich berührt.

Die von einem Oberst gemachte Mitteilung, der Kommandeur der IX. Armee, General Pirzio Biroli, habe die am 21. April bei ihm erschienenen griechischen Parlamentäre wieder zurückgeschickt, bedarf wohl keines Kommentars.

8

Betr.: Berichterstattung aus Italien.

I. Allgemeine Stimmung.

Die allgemeine Stimmung in Italien ist so, dass man wohl vom Kriege spricht, aber sich nicht unmittelbar als am Krieg beteiligt fühlt. Man rechnet in Italien, dass der Krieg noch dieses Jahr zu Ende ist und nennt sogar als Zeitpunkt den August. Die Bevölkerung in Italien nimmt mehr an dem kriegerischen Geschehen Deutschlands teil, und es hat den Anschein, als ob der Führer des Deutschen Reiches auch in der italienischen Bevölkerung mehr geachtet ist als Mussolini. Wegen des Ausgangs des Krieges sagt man, dass der Führer erklärt hätte, dass dieses Jahr der Krieg zu Ende sei und dass dies dann absolut stimme. Die Stimmung über die eigenen erlittenen Niederlagen in Griechenland und Nordafrika hat sich längst wieder umgewandelt, da der Italiener hier sehr gegenwartsnah denkt und ihn die jetzigen Erfolge zusammen mit den deutschen Truppenkontingenten sogar zu spontanen Kundgebungen zum Teil hinreissen lässt. Der Berichterstatter hatte lediglich gehört, dass einmal über die Fehloperationen in Griechenland gesprochen wurde. Es wurde in diesem Zusammenhang gesagt, dass daran ausschliesslich der Aussenminister Italiens, Graf Ciano, schuld sei, der hier die Angelegenheit schlecht eingefädelt habe. In grösseren Städten war sichtbar zu verfolgen, dass die etwas gedrückte Stimmung mit dem Einsatz und den Erfolgen der deutschen Truppen in Griechenland und Jugoslawien sich sofort umänderte.

Beim Besuch Neapels fiel sofort auf, dass das gesamte Straßenbild und -leben von deutschen Truppen beherrscht wird. Die deutschen Truppen werden anlässlich einer Verschiffung oder eines Vorbeimarsches stürmisch begrüsst und von den Italienern werden hierbei hauptsächlich lobend die deutschen Verkehrssoldaten erwähnt, die ohne grosse Worte und

Original MIC 12/601

Z. n. MIC 12/111

Dg

grosse Gesten es verstehen würden, eine gute Ordnung in solche Dinge hineinzubringen. Die Stimmung bei den deutschen Soldaten ist ausgezeichnet. Man hört immer wieder nur den einen Wunsch, so rasch als möglich nach Afrika zum Einsatz zu kommen, da eine gewisse Antipathie beim deutschen Soldaten gegenüber dem schlecht aufgemachten italienischen Soldaten vorhanden ist.

Dem Berichter ist auch aufgefallen, dass man sehr wenig deutsche Soldaten mit italienischen Frauen in Neapel gesehen hat. Er führt dies darauf zurück, dass dies nicht nur an der Reserviertheit der italienischen Frau liegt sondern dass es in erster Linie an der Haltung des deutschen Soldaten liegt. Die putzsüchtig, mit Schminke und Puder aufgemachten, sonst aber ziemlich schmutzig aussehenden Italienerinnen wirken scheinbar auf die deutschen Soldaten abstossend.

In Italien staunt alles über die deutsche Wehrmacht und über jeden einzelnen Soldaten, wie er ausgerüstet und eingekleidet ist. Die deutsche Wehrmacht ist fast ausschliesslich in Tropenuniform zu sehen. In Rom selbst sind verhältnismässig weniger deutsche Soldaten zu sehen. Der Berichter hatte festgestellt, dass dem Italiener die Tatsache der Truppenanwesenheit einer fremden Nation in keiner Weise etwas ausmacht, im Gegenteil ist sogar zu beobachten, dass gerade der Süditaliener mit einer unheimlich grossen Hochachtung von den "Germani" spricht. Diese Äusserung entspringt einer staunenden Achtung und unterwürfigen Anerkennung, aber mit dem Beigeschmack des Unterlegenen. Man hört auch immer wieder die Äusserung, dass der Italiener bei allem Drill eben nie ein solch guter Soldat werden könne wie der Deutsche. Trotzdem ist aber der Gedanke an ein grosses und mächtiges römisches Imperium schon sehr weit nach unten verankert. Seit in Italien die deutschen Truppentransportzüge rollen und das wohlausgerüstete Militär in seiner ausgezeichneten Haltung sichtbar wird, ist die Stimmung besser geworden und überall hört man, dass dieser Krieg für die Achsenmächte bei so guten Soldaten und so gutem Material günstig ausgehen müsse. Man hört auch zuwei-

len, dass nunmehr auch der Druck auf Abessinien mittels deutscher Hilfe nachlassen würde und dass dieser Teil des Imperiums nun doch nicht verlorengelange. Das deutsche Material an Fahrzeugen, Panzerfahrzeugen ist schon kasserlich so gut bei einer Gegenüberstellung mit dem italienischen Material, dass die deutschen Fahrzeuge wie Wundertiere betrachtet werden. Die italienischen Fahrzeuge sind fast durchweg veraltet und für deutsche Verhältnisse in einem unglaublichen Zustand.

Neapel selbst war, wie Bewohner sagten, in keiner Weise flakgesichert, sodass erst in der Zeit der Anwesenheit des Berichterstatters der Aufbau der Flak in und um Neapel vorgenommen wurde. Es handelte sich hierbei um ausschliesslich italienische Flakabwehrgeräte.

Die Kontrolle zwischen Rom und Neapel ist sehr intensiv und planmässig. Man sagt, dass hinter dieser Planmässigkeit der deutsche Einfluss stehe. Als Gründe für diese strengere Kontrolle - so wurde z.B. vom Berichterstatter auf seiner Fahrt Rom - Neapel mehrmals der Pass verlangt - wurde angegeben, dass man wirksam einer Spionage begegnen wolle, um dadurch den Feindmächten nicht die Möglichkeit zur Auskundschaftung der Verschiffung und Verladung von deutschen Truppenverbänden zu geben.

Am politischen Geschehen nimmt der Italiener verhältnismässig wenig Teil, er lebt mehr von Tatsache zu Tatsache und hat nur Verständnis für reale, unmittelbar ihn betreffende Vorgänge. Auch hat er in keiner Weise einen so ausgedehnten Ehrbegriff wie der Deutsche. So ist dem Berichterstatter mehrere Male aufgefallen, dass der Witz von den verkehrt angebrachten Absätzen bei den italienischen Truppenteilen überall lachend aufgenommen wurde.

II. Wirtschaftslage.

Man kann in Italien mit Geld haben, was man will und bei Vorhandensein genügender Geldmittel gibt es auch keine Kontingentierung. Allgemein ist festzustellen, dass eine

Verteuerung eingetreten ist und zwar im wesentlichen für Nahrungsmittel, während bei Kleidung, Schuhwerk usw. diese Teuerung wohl vorhanden ist, aber nicht so krass in Erscheinung tritt. Da die breite Masse des italienischen Volkes ein verhältnismässig geringes Einkommen besitzt, ist sie nicht in der Lage, evtl. mehr zu kaufen wie vor dem Kriege, im Gegenteil, sie ist nicht imstande, die Mengen an rationierten Makkaronis und Reis z.B. zu erschwingen. Das Brot wird als ausgesprochen schlecht bezeichnet, da es mit einem sehr hohen Prozentsatz Maismehl vermischt ist. Die Stimmung innerhalb der Bevölkerung ist aber durch diese Vorgänge nicht beeinträchtigt.

Bei einem Besuch bei der Firma Ansaldo, Pozuoli bei Neapel, die ein Rüstungsbetrieb ist, hauptsächlich für Geschütze (Flak und schwere Kaliber) hat der Berichtler festgestellt, dass in dem Betrieb intensiv gearbeitet wurde und von den Einrichtungen bekam man einen guten Eindruck. Der Berichtler wollte dort ursprünglich eine Spezialmaschine für Marinezwecke vorführen, die aber infolge der Transportschwierigkeiten noch nicht in Neapel dann eingetroffen war. Man sagte, dass der Transport von Norditalien nach Süditalien noch mehrere Wochen evtl. in Anspruch nehmen könnte. Die Nachfrage nach Maschinen ist von Seiten der italienischen Industrie sehr gross und deutsche Fabrikate werden sehr viel gekauft, jedoch stossen sich die italienischen Abnehmer immer wieder an den verlangten Lieferzeiten. Ebenso hat der Rüstungsbetrieb Olifette, Ivrea bei Turin, der in Friedenszeiten Schreibmaschinen herstellt, auch einen sehr guten Eindruck gemacht, trotzdem es ein jüdisches Unternehmen ist. Bei diesem Betrieb führte der Berichterstatter eine Maschine für Flugzeugrüstungszwecke vor. Überall hört man in der italienischen Industrie, dass ein grosser Materialmangel vorhanden ist. Dieser Material- und Rohstoffmangel ist so gross, dass er bei jedem zweiten Wort in geschäftlichen Dingen zur Sprache kommt. Davon sind jedoch nicht nur die für zivile Zwecke arbeitenden Industrien betroffen sondern in genau demselben Masse die Rüstungsbetriebe, die nur noch sieben Stunden arbeiten und zum Teil sogar noch

kürzer. Wegen der Rohstofflage haben sogar schon verschiedene Firmen in Italien Feierschichten einlegen müssen. Als ganz besonders knapp wird Walzeisenmaterial bezeichnet. Da der Berichtler auch von seiner Firma aus den Stand auf der Mailänder Messe mit zu betreuen hatte, war es ihm auch möglich, über diese Mailänder Messe ein Bild zu geben. Er führte an, dass die Mailänder Messe nicht so besucht gewesen sei wie die Jahre zuvor. Der Käuferstrom sei sehr schwach gewesen und nur die italienische Kraft durch Freude hätte in die Messe mehr Leben hineingebracht. Wirtschaftlich habe man den Eindruck, dass Italien jetzt all das in kürzester Zeit nachholen wolle, was es die ganzen Jahre her verstimmt hätte. Bei den deutschen Maschinenfabriken hätten sich wohl sehr viele Käufer eingefunden, die aber alle vor der langen Lieferzeit zurückgeschreckt seien. Die Fabrikationsweise in der italienischen Rüstungsindustrie sei zum Teil noch so veraltet, dass eine moderne Umstellung heute noch eine sehr große Menge von Maschinen erfordern würde. So arbeitet seither die italienische Flugzeugindustrie nur im Rohrbau, während sie jetzt neuzeitlich auf Profilbau umgestellt werden soll. Diese viel verlangten Maschinen sind einfach nicht zu liefern. Beim Rundblick durch die Messe konnte teilweise auch festgestellt werden, dass Italien heute versuche, Maschinen zu bauen, die ihren Ursprung unmittelbar in Deutschland haben. Die italienische Industrie verfare hier ziemlich rücksichtslos und scheue auch nicht vor Patenten zurück. Die Aufmachung der Ausstellung selbst sei sehr gut gewesen. Auf alle Fälle sei darüber hinaus aber noch die Tatsache gewesen, dass nicht nur viele deutsche Stände vorhanden gewesen seien, sondern dass auch in italienischen Ständen fast ausschliesslich deutsche Waren anzutreffen gewesen seien.

III. Besonderes.

In Mailand ist ein Gasthaus, das als "Deutsches Haus" firmiert. In früherer Zeit wurde dieses Lokal von Deutschen fast ausschliesslich besucht und hatte einen ausgezeichneten

Geschäftsgang. Der Bericht, der schon jahrelang dieses Haus aufsucht, stellte jedoch dieses Mal fest, dass der Besucherstrom sehr nachgelassen hat und dieses Geschäft im Rückgehen begriffen ist. Auf seine Erkundigung hat er erfahren, dass der Grund, warum das Geschäft zurückgehe, der sei, dass der Besitzer, ein Italiener, angeblich Jude sei. Er hätte es aber verstanden, sich von italienischen Amts- und Pfarrstellen einen Ahnennachweis zu beschaffen, der den Beweis erbringe, dass er nicht Jude sei. Es erscheine angebracht, zutreffendenfalls reisende Deutsche vor dem Besuch dieses Hauses zu warnen.

Centered

Centered

VI B 3 b
Mz./Sch. 3664 /41

Berlin, den 7. Juni 1941 120

An
VI B 5
in H a u s e

1) z. S. d. TBSc (III) M.
2) Aufträge M. Kra.

Betr.: Lagebericht Italien

Beiliegend wird ein Lagebericht der "Transradio's Private Information, Konjunktur-Spezialdienst aus den Weltzentren", Zürich, zur Kenntnisnahme und zum Verbleib übersandt.

7 Juni 1941

i.V. *Wentmann*
Hauptsturmführer

25

Centered

I t a l i e n:

121

Die Berichterstattung aus Italien wird immer schwieriger. Wir können deshalb nicht jede Woche mit einem Beitrag rechnen. Die Standardisierung der italienischen Wirtschaft wird nunmehr einen weiteren Schritt vorwärts tun. Nachdem die Bekleidungsindustrie wie bekannt weitgehend auf die Herstellung von Standardprodukten ausgerichtet worden ist, nehmen die Behörden jetzt die keramische und die Aluminiumindustrie vor. Es werden zurzeit bestimmte Standardtypen für die Massenkonsumgegenstände vorbereitet. Sobald diese Arbeit beendet ist und die Höchstpreise festgesetzt sind, wird die Regierung die obligatorischen Produktionsvorschriften für die Fabriken erlassen. Im Autarkieausschuss in Rom sind mehrere Anträge zur Errichtung elektrosiderurgischer Anlagen zur Erzeugung von Roheisen und Ferrolegierungen in Elektroöfen

bewilligt worden. - Der bekannte Journalist und Parteimann Ezio Maria Gray, dessen kürzliche Ansprache am Sender Rom in der Schweiz viel Beachtung fand, ist jetzt zum Vice-Präsidenten der Kammer gewählt worden

In der Bevölkerung hat der Siegeszug der Achse durch Jugoslawien und Griechenland die Erinnerung an die früheren militärischen Misserfolge wieder wettgemacht. Auch spricht man heute von der deutschen Waffenhilfe nicht mehr mit unangenehmen Nebenempfindungen, sondern mit freudiger Begeisterung. Aber die Zerstörung der Kolonialstätten in Benghasi und Tripolis und der Verlust von Abessinien werden schmerzlich empfunden, auch wenn man überzeugt ist, dass Italien die verlorenen Gebiete zurückerhalten wird. Ueber die Gewinnung des Königreichs Kroatien und die neuen italienischen Provinzen Lubiana und Dalmatien kommt im Volk kein rechter Enthusiasmus auf, nur in den oberen Schichten. Die Bevölkerung ist apathisch und eher stumpf, doch ist sie nicht mehr gedrückt, wie vor einigen Monaten. Man hofft auf baldigen Frieden. Die Versorgungsschwierigkeiten machen sich unangenehmer fühlbar. Die Rationen sind klein, namentlich für Fette. Fleisch ist nur noch an einzelnen Tagen erhältlich; die Teigwaren- und Reisrationen genügen für die italienischen Normalbedürfnisse keineswegs, dabei ziehen die Preise stark an und in den Städten sind mannigfache Waren nicht mehr erhältlich. Deutlich sind inflationäre Erscheinungen im Geschäftsleben zu beobachten. Restaurants, Cafés und Vergnügungsstätten sind überfüllt, das Geld rollt. Doch hat der Verkehr infolge der Benzinknappheit stark nachgelassen; nach 10 Uhr abends ist kaum noch ein Auto zu sehen und auch am Tage sind sie selten geworden. Die Hälfte der 1940er Weinernte ist für den Bedarf des Heeres beschlagnahmt worden. - Die ausländischen insbesondere überseeischen Rohmaterialien fangen an, in der Industrie auszugehen und man bemerkt, dass hier noch manche Lücke im Produktionsgang entstehen wird, die sich vor Kriegsende nicht mehr schliesst. Besonders unangenehm ist der Mangel an exotischen Fellen und Hölzern. Für Ziegen- und Schafhäute sind neue Höchstpreise dekretiert worden. - 400'000 Italiener arbeiten gegenwärtig in Deutschland. Für sie ist eine eigene Zeitung gegründet worden.

Berlin, den 20.6.1941.

124

V e r m e r k .

Betr.: Erfolge am Balkan und in Nordafrika. / schlechte Soldatenbekleidung für den Winter.

SDL W i e n übersandte mit Schreiben vom 30.5.1941 einen Bericht über Italien, der auszugsweise wie folgt lautet.:

Die großen Erfolge am Balkan und in Nordafrika würden eine gehobene und zuversichtliche Stimmung als naheliegend erscheinen lassen. Dem ist aber nicht so. Die Gründe für diese Erscheinung sind mannigfaltig. zunächst betrachtet das Volk den gegenwärtigen Krieg als eine Angelegenheit der Partei; dieser Umstand läßt auf eine unzureichende politische Aufklärung schließen. Ferner wirken die unverhältnismäßig großen Verluste an der albanisch-griechischen Front auf die Stimmung niederdrückend, zumal es sich um Verluste handelt, die auf eine mehr als mangelhafte Vorbereitung der Heeresleitung zurückzuführen sind. Es handelt sich um die erschreckend großen Zahlen von Erfrierungen, welche die durch feindliche Einwirkungen entstandenen Verluste um ein vielfaches übersteigt und die bei halbwegs durchdachter Organisation hätten vermieden werden können. Die Division "Giulio" wurde besonders in Mitleidenschaft gezogen. Diese Division umfaßt die Truppen, die sich aus dem Gebiete des Südhanges der Karnischen und Westhanges der Julischen Alpen, sowie aus dem nördlichen Friaul ergänzt werden. Diese Truppen gehören zu den besten Italiens. Sowohl bei Beginn der Operationen als auch während des ganzen Winters, waren sie für den Gebirgskrieg mehr als unzureichend ausgerüstet. Sie wurden in Sommeradjustierung an die Front geschickt. Auch im Winter wurde gegen Kälte keine Vorsorge getroffen. Die Folge davon war eine erschreckend grosse Anzahl von Erfrierungen. Diese Tatsache

b.w.

AP

Right-Bottom Aligned

wurde in der Öffentlichkeit bald bekannt und wirkte niederdrückend auf die Stimmung und löste begreiflicherweise Erbitterung gegen die verantwortliche Stelle aus. Angeblich sollten erst im April Kälteschutzmittel ausgegeben worden sein, was als Hohn ausgelegt wurde.

f.d.R.:

Vfg.

Pr. 28.6.41

I. Z.d.A. VI B 5 c (111)

II. Z.d.A. VI B 5 c (601).

Centered

19

VI B 5 c
Haa

Berlin, den 25.6.1941.

V e r m e r k.

Betr.: Allgemeine Stimmung.

SD Luxenbugg meldet mit Schreiben vom 16. Juni 1941 folgendes:

Aus den gewonnenen Eindrücken können nur folgende Punkte als wesentliches Ergebnis herausgestellt werden:

- 1.) Die Italienische Stimmung ist durch die leicht beschränkte Ernährungslage und die negativen Ergebnisse auf den italienischen Kriegsschauplätzen deprimiert.
- 2.) Man zieht aus diesem Ergebnis nicht die Konsequenz, dass erhöhtes Opfer und erhöhte Anstrengung der Erfolg garantieren muss.
- 3.) Die deutsche Waffenhilfe wird mit gewissem innerem Vorbehalt angenommen. Man fürchtet, dass auch italienisches Gebiet in deutschen Besitz übergeleitet werden müsse.
- 4.) An dem siegreichen Ausgang des Krieges wird nicht gewweifelt. Man rechnet bestimmt mit dem deutschen Erfolg.
- 5.) Die Stellung zur Faschistischen Partei ist zurückhaltend geworden, wird jedoch im Augenblick des Erfolges sofort wieder umschwenken.
- 6.) Ciano wird allgemein abgelehnt. Grandi und Badoglio genießen Sympathie.
- 7.) Hitler wird als politische Kraft weitaus höher eingeschätzt als Mussolini.

Vfg.

I. Z.d.A. VI B 5 c (111)
II. Z.d.A. VI B 5 c (601)

f.d.R.

Haa.

VI B 5 c
Haa

Berlin, den 25.6.1941.

V e r m e r k .

Betr.: Ansichten über die zukünftige Entwicklung.

SD Luxemburg meldet mit Schreiben vom 16. Juni 1941.

folgendes:

Man sieht die politische Entwicklung dahin gehen, dass nach Kriegsschluss Europa in eine Kontinentalzone und Mittelmeerzone geteilt werden wird, wobei Italien die Führung für den Mittelmeerraum zufällt.

Die wirtschaftliche Entwicklung glaubt man dergestalt, dass die Zollgrenze wegfallen, eine einheitliche Währung (man spricht von einme europäischen Dollar in diesem Zusammenhang) geschaffen wird. Eine Planwirtschaft soll eingeführt werden, und zwar unter Ausschaltung der Konkurrenz und der Zuteilung fester Märkte für jede einzelne Produktion.

Im grossen und ganzen hört man von keinem Italiener den Entschluss "Nun muss es wirklich anders werden und auch ich muss in erhöhtem Masse meine Pflicht tun." Resigniert wartet man auf die Hilfe der deutschen Truppen, verschliesst sich aber nicht dem Gedanken, dass Deutschland fähig ist, neben allen anderen Leistungen, die es vollbracht hat, auch die italienische Lage zu ändern. Man rechnet mit einem Einzug des Negus in Addis Abeba. Man rechnet auch mit einem Einzug des Negus in Addis Abeba. Man rechnet auch mit dem Verlust der lybischen Kolonie. Allerdings immer mit der Einschränkung, für einige Monate, in der festen Überzeugung, dass dann der deutsche Sieg in England erreicht sei und die Rückwirkung notwendigerweise im Mittelmeer nicht ausbleiben könne. Das Schwergewicht liegt also hier keineswegs in der aktiven deutschen Hilfe. Resigniert betrachtet man auch die Erfolge der deutschen Luftwaffe und ist enttäuscht, dass die eigene Luftwaffe nicht das gehalten hat, was man sich von ihr versprach. Ganz verkennt man eines, dass der italienische Charakter es Mussolini unmöglich macht, alles das zu erreichen, was in Deutschland erreicht wurde, dass enorm viel Kraft verwendet werden musste, um den Stand zu erreichen, der heute schon als selbstverständlich angesehen wird. Nach südländischer Art begeistert man sich auch an kleinen Erfolgen wie man beim Hören

b.w.

21

der Kriegsberichte beobachten kann, (Kriegsberichte werden
 in allen öffentlichen Lokalen stehend angehört). Sofern die
 Meldungen nur Negatives berichtet, herrschte nach dem Empfan-
 ge der Nachrichten eine sehr grosse Stille, wurden aber kleine
 Erfolge, z.b. Versenkung eines Schiffes durch ein italienisches
 U-Boot, waren die Diskussionen lebhafter.

SD Luxemburg meldet mit Schreiben vom 16. Juni 1941.

folgendes:

Man sieht die politische Entwicklung dahin gehen, dass nach
 Kriegschluss Europa in eine Kontinentalzone und Mittelmeer-
 zone geteilt werden wird, wobei Italien die Führung für den
 Mittelmeerraum zufällt.

Vfg.

I. Z.d.A. VI B 5a (111)

II. Z.d.A. VI B 5c (161)

Die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Zonen wird durch
 die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Zonen bestimmt.
 Die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Zonen wird durch
 die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Zonen bestimmt.
 Die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Zonen wird durch
 die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Zonen bestimmt.

f.d.R.
 Glaw

Im grossen und ganzen hört man von keinem Italiener den Entschluss
 "Nun muss es wirklich anders werden und auch ich muss in erhöh-
 tem Masse meine Pflicht tun." Resigniert wartet man auf die
 Hilfe der deutschen Truppen, verschliesst sich aber nicht dem
 Gedanken, dass Deutschland fähig ist, neben allen anderen Lei-
 stungen, die es vollbracht hat, auch die italienische Lage zu
 ändern. (Daran hat man mit einem Rinzug des Negus in Abdis Abeba).
 Man rechnet auch mit einem Rinzug des Negus in Abdis Abeba. Man
 rechnet auch mit dem Verlust der lydischen Kolonie. Allerdings
 immer mit der Einschränkung, für einige Monate, in der festen
 Überzeugung, dass dann der deutsche Sieg in England erreicht
 sei und die Rückwirkung notwendigerweise im Mittelmeer nicht
 ausbleiben könne. Das Schwergewicht liegt also hier keineswegs
 in der aktiven deutschen Hilfe. Resigniert betrachtet man auch
 die Erfolge der deutschen Luftwaffe und ist enttäuscht, dass die
 eigene Luftwaffe nicht das gehalten hat, was man sich von ihr
 versprochen. Ganz verkennt man eines, dass der italienische Cha-
 rakter es Mussolini unmöglich macht, alles das zu erreichen, was
 in Deutschland erreicht wurde, dass enorm viel Kraft verwendet
 werden musste, um den Stand zu erreichen, der heute schon als
 selbstverständlich angesehen wird. Nach südlicher Art be-
 geistert man sich auch an kleinen Erfolgen wie man beim Hören

VI B 5 c
Haa

Berlin, den 25.6.1941.

V e r m e r k .

Betr.: Grundstimmung.

SD Luxemburg meldet mit Schreiben vom 16. Juni 1941

folgendes:

Unter dem Eindruck des Ereignisses auf den italienischen Kriegsschauplätzen ist die Stimmung der Bevölkerung wenn auch deprimiert so doch keineswegs verzweifelt. Man hört immer die selben Bemerkungen: "Musste das sein?" "Es ist eine Schande, von so kleinen Ländern und Armeen sich besiegen zu lassen." "Warum sind die verausgabten Rüstungsgelder nicht richtig ~~an~~ verwendet worden?" "Was Deutschland konnte, hätten wir auch gekonnt." Der Italiener übersieht hierbei die wesentlichen psychologischen Unterschiede zwischen Deutschland und Italien und hält sich lediglich an dem Argument, dass die Staatsformen doch die gleichen ~~sien~~.

Die gedrückte Stimmung ist stark beeinflusst durch die Beschränkung ~~e~~ in der Ernährungslage, sowie auch durch das niedrige Einkommensniveau des grössten Teiles der italienischen Bevölkerung. Da bis vor kurzem keinerlei Rationierung durchgeführt worden war, nahm man die Teuerung mit einer gewissen Apathie ~~auf~~ in Kauf. Heute steht man dem Problem Teuerung und Rationierung gegenüber und urteilt infolgedessen sehr pessimistisch.

Die Arbeiterschaft ist von der Teuerung und Lebensmittelrationierung am stärksten betroffen, da ihr Lohnniveau sich nicht entsprechend geändert hat. Im Hinblick darauf, dass der italienische Arbeiter in Deutschland bedeutend mehr verdient, ergibt sich auch aus den Vergleichen ein gewisses Spannungsmoment.

Im grossen und ganzen aber steht die Arbeitergemeinschaft doch

b.w.

rückhaltlos hinter Mussolini. Im Mittelstand findet man
 eine viel kritisierendere Stimmung. Man steht nicht so rück-
 haltlos hinter den Anordnungen Mussolinis und schliesst auch
 aus den Misserfolgen auf grosse Fehler im System. Auf die Be-
 weisführung hierfür wird später noch ein-gegangen werden.
 In Industriekreisen sieht man der kommenden-Entwicklung mit
 grosser Skepsis entgegen, da man sich unter der Planwirtschaft
 etwas Ähnliches wie Kommunismus vorstellt, zum mindesten aber
 ein Hemmnis für die freie Initiative des Unternehmens. Da die
 vermögenden Kreise den Unterschied im Lebensstandard zu den
 übrigen Schichten als durch das Leben bedingt anzusehen gewöhnt
 sind, glaubt man unter Hinweis auf die südländische Eigenart
 der Bevölkerung nicht daran, dass eine wirkliche soziale Anglei-
 chung überhaupt erreichbar ist.

Vfg.

- I. Z.d.A.VI B 5 c (111)
- II. Z.d.A.VI B 5 c (601)

f.d.R.
 Haer

Die gedrückte Stimmung ist stark beeinflusst durch die Be-
 schränkung in der Ernährungslage, sowie auch durch das
 niedrige Einkommensniveau des grössten Teiles der italienischen
 Bevölkerung. Da bis vor kurzem keinerlei Rationierung durchge-
 führt worden war, nahm man die Teuerung mit einer gewissen
 Apathie auf in Kauf. Heute steht man dem Problem Teuerung und
 Rationierung gegenüber und urteilt infolgedessen sehr besaa-
 mistisch.
 Die Arbeiterschaft ist von der Teuerung und Lebensmittelratio-
 nierung am stärksten betroffen, da ihr Lohnniveau sich nicht
 entsprechend geändert hat. Im Hinblick darauf, dass der italie-
 nische Arbeiter in Deutschland bedeutend mehr verdient, ergibt
 sich auch aus den verglichen ein gewisses Spannungsmoment.
 Im Grossen und Ganzen aber steht die Arbeitergemeinschaft doch

.w.d

Centered

25